

<b>Zeitschrift:</b>	Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
<b>Band:</b>	59 (2008)
<b>Heft:</b>	4: Animal Farm : Architektur für Tiere = L'architecture pour les animaux = L'architettura per gli animali
<b>Rubrik:</b>	Museen / Ausstellungen = Musées / Expositions = Musei / Esposizioni

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geht verständlicherweise von einer Kirche in Holzpfostenbauweise aus, wie es für Gründungsbauten der näheren Umgebung nachgewiesen ist (Winterthur, Veltheim, Wülflingen und auch Wila). Hinzuzufügen wäre hier, dass bei an zunehmender baulicher Kontinuität die Holzkirche auffallend lange, nämlich während etwa drei Jahrhunderten bestanden haben und somit mehrfach erneuert worden sein muss.

Die älteste erfasste, den postulierten Holzbau ersetzende Steinkirche war ein Saal mit eingezogenem Rechteckchor (Phase II). Die langlebige Grundrissform ist, wie Schmaedecke zu Recht festhält, ohne weitere Indizien aus sich heraus zeitlich kaum zu bestimmen. Dies zeigt sich an den bisherigen unterschiedlichen Datierungsansätzen (zwischen 7. und 10./11. Jahrhundert). Da die Eingrenzung der Entstehungszeit archäologisch nicht weiter als zwischen das 8. und 12. Jahrhundert möglich ist, untersucht die Autorin Gebäudeproportionen, Mauercharakter und Fensterformen, um ihnen, sich mit älteren Hypothesen deckenden Datierungsvorschlag ins 10./11. Jahrhundert abzusichern. Es bleiben trotzdem Unsicherheiten, die Schmaedecke hier, wie auch in den übrigen Abschnitten, nicht zu überdecken versucht.

Mit dem Erweitern der Steinkirche durch Anbauten und einen Turm (Phase III) wird die Parallelentwicklung der beiden Kirchen St. Arbogast in Oberwinterthur und St. Laurentius in Winterthur augenfällig. Sie gipfelt in der dreischiffigen Oberwinterthurer Kirche von ca. 1258 (Phase IV). Die für eine Landkirche wie St. Arbogast beachtliche Bauform und erstaunliche Grösse orientieren sich eng an St. Laurentius, ebenso die traditionelle Formensprache (Pfeilerbasilika, Rundbogenfenster). Schmaedecke verknüpft die bewusste Anlehnung an St. Laurentius in einem aufschlussreichen Exkurs u. a. mit der in der Region ansässigen Kleinadelsfamilie der Hegi, die möglicherweise das ca. 1258 abgeschlossene ambitionierte Projekt zur eigenen Legitimation förderte und später die – im Buch ausschnittweise behandelten – Fresken des frühen 14. Jahrhunderts mitfinanzierte.

Die abwechslungsreiche Lektüre von Felicia Schmaedeke's anschaulich dargelegter Baugeschichte der Oberwinterthurer Kirche St. Arbogast vermittelt nicht nur die Entwicklung eines Einzelmonumentes, sondern stellt ebenso architektonische und historische Zusammenhänge mit benachbarten Kirchen her. Und sie führt den Leser über das Mittelalter hinaus durch die frühe Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert. *Guido Faccani*

### **Der Gasthof Hirschen in Eglisau – Historisches Hotel des Jahres 2009**

Die Landesgruppe Schweiz des ICOMOS (International Council of Monuments and Sites) hat in Zusammenarbeit mit GastroSuisse, hotellerie-suisse und Schweiz Tourismus den Gasthof Hirschen in Eglisau zum Historischen Hotel des Jahres 2009 gewählt, ausgezeichnet «für die sorgfältige und fachkundige Konservierung und Restaurierung des historischen Gasthauses. Diese umfasst sowohl die Rückführung zugehöriger Raumausstattungen wie auch die Wiederverwendung historischer Bauteile. Die Einrichtung der Zimmer mit Mobiliar des 18. Jahrhunderts aus der Region ist ebenso stilsicher und gekonnt wie die Neumöblierung von Gaststube, Bar und Saal.» Das Wirtshaus, der grösste profane Bau von Eglisau, geht ins 16. Jahrhundert zurück. Das Haus wurde 1662 unter Einbezug älterer Substanz neu erbaut und einige Jahre später um ein Stockwerk erhöht. 1852 erfolgte eine Erweiterung gegen Westen. Die Fassade am Rhein erhielt 1870 einen vorgebauten Saal mit damals offener Arkade. Bemerkenswert sind die 1974 freigelegten Fassadenmalereien aus dem 17. Jahrhundert, die zu den bedeutendsten im Kanton Zürich zählen.

Mit «Besonderen Auszeichnungen» wurden zudem geehrt: das Restaurant Schlüsselzunft in Basel, das Hôtel Au Lieutenant Baillival in Romainmôtier und das Restaurant Chesa Veglia in St. Moritz. Den Mobiliar-Spezialpreis erhielt das Hotel Stern & Post in Amsteg. pd/rb



Eglisau, Gasthof Hirschen, Grüne Suite.  
(Hotel Hirschen/ICOMOS)

### **La pittura del vero. Tra Lombardia e Canton Ticino (1865-1910)**

#### *Pinacoteca cantonale Giovanni Züst*

Paesaggi suggestivi e frammenti di vita quotidiana, pervasi da grande forza espressiva, costituiscono il nucleo tematico che accomuna opere che la Pinacoteca Züst espone in occasione della sua più importante mostra di quest'anno. L'intento è quello di indagare gli esiti della cosiddetta «pittura del vero», sviluppatasi con reciproche influenze tra Lombardia e Canton Ticino negli anni successivi all'Unità d'Italia (1861). Tra le opere in mostra, provenienti da collezioni pubbliche e private italiane e svizzere, numerose quelle non più viste dalla loro prima presentazione al pubblico, o assenti dai circuiti espositivi da decenni. La prima sezione è costituita da una piccola «personale» di Filippo Carcano, protagonista della stagione del naturalismo lombardo. Per i ticinesi sono presenti in particolare paesaggi di Edoardo Berta e Filippo Franzoni. Nella sezione dedicata alle nature morte si ammirano opere di Giuseppe Pellizza da Volpedo, Adolfo Feragutti Visconti, Luigi Rossi e Gioachimo Galbusera. Grande spazio è dedicato alla pittura di argomento sociale con opere di noti artisti, tra cui Giovanni Segantini, Francesco Filippini, Giovanni Sottocornola e Angelo Morbelli. Il catalogo della mostra è disponibile in Pinacoteca.

*Fino all'8 dicembre 2008. Martedì-sabato 9-12 / 14-17; domenica 10-18. Pinacoteca cantonale Giovanni Züst, 6862 Rancate, tel. 091 646 45 65, www.ti.ch/zuest*



Emilio Longoni, Bambina con il gatto, 1892-93.  
(Pinacoteca cantonale Giovanni Züst)